

von der Spanischen Erbschaft, nach dem Utrechter Friedensschlusse im J. 1713, die Niederlande, Mailand (Mantua war schon 1708 an Oesterreich gefallen), Neapel und Sardinien. Leopolds Sohn, Joseph I. regierte nur kurze Zeit, und starb schon 1711 ohne männliche Erben, daher die Regierung auf den zweiten Sohn Leopolds, auf Karl VI. überging. Jetzt war der Oesterreichische Staat zum wichtigsten in Europa geworden und begriff, außer Oesterreich nebst Steyermark, Kärnthen, Krain, Görz, Gradiska, Triest, Tyrol nebst Bocarberg und dem sogenannten Vorderösterreich, noch Ungarn nebst Siebenbürgen, Slavonien, Syrmien und Kroatien, Böhmen nebst Mähren, Schlesien und Glatz, die ehemals Spanischen Niederlande und in Italien Neapel, Sardinien, Mailand und Mantua, wozu 1718 der Passarowitzer Frieden das Banat und einen Theil von Serbien und der Wallachei fügte. Sardinien trat er zwar 1720 an Savoyen ab, erhielt aber dafür Sicilien. Doch von diesen weitläufigen Besitzungen verlor er durch unglückliche Kriege, die er gegen Ende seiner Regierung, theils mit Frankreich und Spanien, theils mit den Türken führte, auf der einen Seite Neapel und Sicilien nebst einem Stück von Mailand, und auf der andern Seite die von Serbien und der Wallachei besessenen Antheile, wogegen der Erwerb der Herzogthümer Parma und Piacenza im J. 1733 kein Ersatz war. Mit diesem Fürsten erlosch 1740 der Habsburger Oesterreichische Mannsstamm. Durch die sogenannte pragmatische Sanktion, worin die Vererbung seiner Staaten an seine weibliche Nachkommenschaft bestimmt war, und zu deren Anerkennung von Seiten der Europäischen Staaten er sich viele Mühe gegeben und große Opfer gebracht hatte, hoffte er, nach seinem Tode seiner Tochter, der berühmten Maria Theresia, die an Franz (Herzog von Lothringen und nachmaligen Großherzog von Toscana, indem er für die Abtretung Lothringens Toscana erhalten hatte) vermählt war, den unangefochtenen Besitz der Oesterreichischen Monarchie gesichert zu haben. Allein Baiern, von Frankreich mächtig unterstützt, Preußen, Spanien, Sardinien und Sachsen traten mit Ansprüchen auf die Länder der Oesterr. Monarchie auf, und es begann der Oesterreichische Erbfolgekrieg, wobei der Untergang Maria Theresia's unvermeidlich schien. Allein muthig widerstand sie so vielen Feinden, indem sie sowohl vorzüglich von den für sie begeisterten Ungarn und auch von ihren andern Unterthanen, so wie von England auf das thätigste unterstützt wurde; als auch auf der andern Seite Zwietracht ihre Feinde theilte, so daß sie aus dieser großen Gefahr, nur mit dem Verluste des größten Theils von Schlesien nebst Glatz, eines Stückes von Mailand und der ganzen Herzogthümer Parma und Piacenza hervorging. Dagegen erwarb diese große Frau, welche mit ihrem Gemahl Franz I., der 1745 auch deutscher Kaiser wurde, die Lotharingisch-Oesterreichische, noch blühende Linie stiftete, außer eini-